

## Django Asül schaut Stammtisch aufs Maul

### Im Biberacher Kabaretttherbst streift der Bayer eine große Bandbreite von Themen

von: Zeising, Eva, in: Schwäbische Zeitung 23.10.2012 (Biberach), mit Bild/Zeichnung - J

Text: Biberach - Mit seinem Programm „Paradigma“, was übersetzt Sicht auf die Dinge heißt, hat der Kabarettist Django Asül in der gut gefüllten Biberacher Stadthalle reichlich Abwechslung geboten. Mühelos gelangen ihm die Übergänge: Mal zieht er die Politik, ob in Biberach, Stuttgart, Berlin oder Brüssel, durch den Kakao, mal geht es um Fußball oder seine Einbürgerung – eine große Bandbreite, die eine ungewöhnliche Sicht auf die Dinge ermöglicht und damit dem Titel gerecht wird.

In T-Shirt, Jackett, Jeans und Turnschuhe gekleidet betritt Django Asül die Bühne und begrüßt die Zuschauer mit den Worten: „Willkommen in der Boehringer-Ingelheim-Arena.“ Der Kabarettist wirkt sehr gut informiert über die aktuellen Ereignisse und Gegebenheiten in Biberach. Das ist vielleicht auch der Grund, weshalb es ihm sofort gelingt, das Publikum zu begeistern. Die Biberacher tragen es mit Humor, als er sich über sie lustig macht. Ein Lacher jagt den anderen

Besonders in der ersten Hälfte des Programms jagt ein Lacher den anderen. Der Kabarettist schafft es mühelos, Biertischgespräche in bayrischer Mundart, die er angeblich mitgehört hat, auf die Bühne zu zaubern. Am Stammtisch geht es heiß her, besonders über die EU und andere politische Fragen. Er schlüpft auch in die Rolle von angeblichen Bekannten, die er mit starkem ausländischen Akzent imitiert. Dabei wird auf das eine oder andere Klischee angespielt: So bedeute die Öffnung der Schranken laut seines Bekannten, dass diese auch für die Verbrecher offen seien.

In der zweiten Programmhälfte liegt der Fokus mehr auf den Themen Politik und Einbürgerung. Er rühmt die bayrische Herangehensweise an Probleme und legt dar, dass es nach „bayrischer Devise“ einfach immer eine Lösung gebe. Ein Beispiel: In der Diskussion um eine dritte Landebahn am Münchner Flughafen würden die Bayern einfach eine vierte beschließen.

Er sei am ersten Tag nach seiner Einbürgerung kaum aus dem Bett gekommen. Um dem Grund auf die Spur zu kommen, habe er sich auf den Weg zum Amt gemacht. „I ben seid geschtern Neudeutscher“, sagte er zum Beamten. Dieser hätte ihn aufgeklärt, dass es die historische Verantwortung sei, die nun auf seinen Schultern laste.

Auch menschlich macht Asül einen angenehmen Eindruck. Er bekommt mit, dass er mit seinem Warmgetränk in der Hand fotografiert wird und es scheint, als ob er spontan einen passenden Gag in sein Programm einbaut. Einziger Negativpunkt in seinem Programm war, dass es insgesamt etwas zu viele Anspielungen auf den örtlichen Medikamentenhersteller gab.

Auf eine Zugabe würde das Publikum vergeblich warten. Bevor Asül die Bühne verlässt, macht er deutlich, dass es keine geben wird. Mit folgendem letzten Gag stimmt er die Zuschauer wieder versöhnlich: „In letzter Zeit werde ich oft gefragt, ob ich beschnitten bin“, sagt er und gibt die Antwort: „Ja, das sieht man doch“ – dabei zeigt er auf seine Glatze und mischt sich unter die Zuschauer.

Der Kabarettist Django Asül brachte das Biberacher Publikum sehr zum Lachen.sz-foto: Markus Schutz

